

Zeitschrift: Der Schweizer Freidenker
Herausgeber: Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 2 (1916)
Heft: 21

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Freidenker

Abonnementspreis:

Schweiz: Jährlich . . Fr. 3.—
Halbjährlich Fr. 1.50
Ausland: Jährlich . . Fr. 4.50
Erscheint halbmonatlich

**Organ des Schweizerischen Freidenkerbundes und des
Schweizerischen Monistenbundes**

Wahrheit ♦♦♦ Freiheit ♦♦♦ Friede

Insertionspreis:

Die einspaltige Petitzeile oder
deren Raum 10 Cts.
Bei Wiederholung weniger.
Postcheck-Konto VIII/2578

Es gibt zwei Arten zu kämpfen: mittelst Gewalt und mittelst Vernunft. Die erstere eignet dem vernunftlosen Tier, die zweite dem zivilisierten und vernünftigen Menschen.

Unsren Freunden und Abonnenten ein
herzliches Glückauf für 1917.

Möge Friede werden!

Möge die Saat des freien Geistes weiter gedeihen und reiche, schöne Früchte bringen: Wahrheit dem Suchenden, Freiheit dem, der sich selbst der strengste Richter ist.

Monismus und Sozialismus in der Schweiz.

Von Dr. jur. K. A. Brodtbeck, Basel - Liestal.

(Schluss.)

Es ist den Vorkämpfern dieser Bewegung — und zwar nicht nur von gegnerischer Seite — schon entgegengehalten worden: eine solche Organisation möge dem „reaktionären Deutschland“ wohlanstehen, in der „freien“ Schweiz sei sie unnötig; die Indifferenz vieler Gleichgesinnter wird beispielsweise mit folgenden Worten eines hervorragenden Zürcher Bundesmitgliedes charakterisiert: „Aber da stossen wir auf die Hauptschwierigkeit: die Interesselosigkeits-Kämpfe gegen die Kirche fehlen hier ganz, denn die Kirche ist bereits völlig liberalisiert und die Schule noch viel mehr. — Von den zirka 400 Primarlehrern und ca. 100 Sekundarlehrern in der Stadt Zürich ist der überwiegende Teil freidenkend und von den Geistlichen an der reformierten Kirche auch ein ansehnlicher Teil. — Der Schulunterricht ist, wenn auch nicht bewusst und konsequent monistisch, so doch in freiem Geiste eingerichtet und selbst der von den Pfarrern erteilte Religions- und Geissnungsunterricht atmet freien Geist — nur eine Minderzahl unserer Geistlichen ist orthodox. — Vielorts wird bereits das apostolische Glaubensbekenntnis offen fallen gelassen. — Wegen seiner freien Richtung wird in Zürich kein Lehrer oder Pfarrer gemassregelt und kein Beamter bei der Wiederwahl übergegangen. — Es fehlt also der Druck und die Intoleranz der Kirche, die andernorts dem monistischen Gegendruck gerufen hat.“ Abgesehen davon, dass wohl keine andere Stadt der Schweiz — von den Landgemeinden gar nicht zu sprechen — dieses ehrenvolle Zeugnis geistesfreier Schulen und Kirchen verdient, muss grundsätzlich darauf hingewiesen werden, dass eine solche Geistesfreiheit nie „von selber“ kam, sondern stets das Resultat ernster und langer Meinungskämpfe war; in *taktischer* Beziehung beweist aber gerade die jetzige *Kriegszeit*, mit ihrem Hurrah-Patriotismus, der Militärdiktatur und der immer intensiver einsetzenden politischen und konfessionellen Reaktion, wie notwendig eine Organisation der freidenkenden Schweizer und Schweizerinnen ist. Gerade der

Krieg mit seinen Begleitwirkungen einer ungeheuerlichen Massenpsychose nicht nur in den Kriegs-, sondern auch in den neutralen Ländern, dürfte allerorten die Überzeugung geweckt haben, dass es wie in wirtschaftlichen, so auch in geistigen Dingen nichts ist mit dem laissez-aller, laissez-faire, sondern dass nur die *Organisation aller wirklich Objektivdenkenden* die freie Individualität erhalten und die Grundlage einer gedeihlichen Fortentwicklung unserer Geisteskultur bilden kann. Ganz besonders aber wird das *Hauptarbeitsziel* des schweizerischen Monistenbundes: die *Ersetzung des konfessionellen* durch einen *ethischen Jugendunterricht** in der Schweiz, mit ihrem *Staatskirchentum* und ihrer sehr relativen „Glaubens- und Gewissensfreiheit“, nur dann realisierbar sein, wenn alle Freidenkenden sich in diesem Bunde organisieren, ihre Kinder zu wirklich freien Menschen heranziehen und durch ihren Einfluss auf die politischen Machtfaktoren die vollständige Trennung von Kirche und Staat und Schule durchführen.

III.

Und nun: das Verhältnis des Monismus zum Sozialismus!

Der *Weltkrieg* hat allen Richtungen des europäischen Wirtschaftslebens und des europäischen Denkens eine *Neu-Orientierung* aufgezwungen, nicht zum Mindensten dem auf Karl Marx und Friedrich Engels begründeten wissenschaftlichen Sozialismus. Insonderheit ist heute schon bei tiefer denkenden Theoretikern und Praktikern der sozialistischen Bewegung an Stelle von allerhand „*Ideologien*“ die wissenschaftliche *Erkenntnis* getreten: dieser *Weltkrieg* ist ein Welt-Wirtschaftskrieg; der Krieg ist nichts Unerwartetes, durch irgend welches diplomatische oder völkische Verschulden Herbeigeführtes, sondern die *naturnotwendige Entwicklung* des *kapitalistischen Wirtschaftssystems* in der Richtung des

* Der *ethische Jugendunterricht* ist kein blosser Programmatikel: die *Ortsgruppe Basel* hat seit 1912 den Beweis für dessen *gedeihliche Durchführbarkeit* erbracht; im ersten Winterunterrichtsjahr wurden von zwei Mitgliedern (Lehrern) zehn Kinder im Alter von 9—14 Jahren unterrichtet. Der Jahresbericht pro 1914/1915 weist trotz der Kriegslage 14 Kinder (9 Mädchen und 5 Knaben) auf, die jeweils Mittwoch von 2—4 Uhr von zwei Lehrern in zwei getrennten Kursen unterrichtet werden. Die Kinder vom 8.—10. Altersjahr wurden bekannt gemacht mit den frühesten Begebenheiten des Alten Testamentes — von der Schöpfungsgeschichte bis zum Auszug der Israeliten aus Ägypten. Für die ältern Schüler war Religionsgeschichte vorgesehen; es wurden Entstehung und Werdegang der christl. Kirche behandelt. Um ein Bild zu geben von der Mannigfaltigkeit dieses Stoffes, mögen folgende Daten hervorgehoben werden: Der Apostel Paulus als Begründer des Christentums — Wie Paulus durch seine Tätigkeit unter den Heiden genötigt wurde, die Dogmen und Mysterien seiner neuen Lehre den heidnischen Religionen anzupassen — Von der Entstehung der Bibel — Das Christentum als Staatsreligion unter Konstantin dem Grossen, dem Frankenkönig Chlodwig und Karl dem Grossen — Das Klosterwesen — Reliquiendienst und Heiligenverehrung — Die griech.-kathol. Kirche — Das Streben der röm. Päpste nach Weltherrenschaft (ihre Machtmittel: Bann, Interdikt, Inquisition u. s. f.) — Die Orden der Bettelmönche — Vom Niedergang der päpstlichen Macht — Die Kirchenversammlungen zu Konstanz und Basel — Die deutsche und die schweizer. Reformation — Die kathol. Gegenreformation und die Jesuiten — Protestantische Sekten — Die anglikanische Kirche — Das Unfehlbarkeitsdogma von 1870. —